

Der große Irrtum vom Jobkiller KI

Work After AI 2026, die Gründungsausgabe des jährlichen Reports von Gerhard Kürner, zerlegt die Schlagzeile vom Jobkiller in drei Vorgänge, die verschiedene Ursachen haben und in verschiedenem Tempo ablaufen: das KI-Argument, das den Kapitalmärkten dient, die messbare Karrierelücke am Berufseinstieg und den langen Umbau der Organisationen. 121 Seiten, 141 geprüfte Quellen, neun Prognosen für 2027.

5 %

der amerikanischen Unternehmen, die KI nutzen, melden überhaupt eine Wirkung auf ihre Beschäftigtenzahl. Software wird gut dreimal so oft ersetzt wie Menschen.

U.S. Census Bureau, Business Trends and Outlook Survey, 2026

19 %

unter dem Stand der Altersgenossen liegt die Beschäftigung der 22- bis 25-Jährigen in exponierten Berufen. Der gesamte Abstand kommt aus den Einstellungen.

Stanford Digital Economy Lab, Canaries in the Coal Mine, August 2026

80 gegen 37

80 Prozent berichten von eigenen Produktivitätsgewinnen, 37 Prozent sehen irgendeinen Wert im Betriebsergebnis, nur 6 Prozent einen messbaren Beitrag von mindestens 5 Prozent.

McKinsey, The State of AI in 2026

DIE ZEHN KERNEBESUNDE

- 1 Der Jobkiller ist eine Story der Kapitalmärkte.
- 2 Die Erwartung überholt die Messung.
- 3 Die Karrierelücke entsteht beim Einstellen, nicht beim Kündigen.
- 4 Der Berufseinstieg verschiebt sich von der Ausführung auf die Aufsicht.
- 5 Frauen tragen das höhere Risiko und haben den geringeren Zugang.
- 6 Was der Einzelne gewinnt, kommt in der Organisation nicht an.
- 7 Delegieren ist eine Führungsentscheidung, und wer nicht mehr prüft, verlernt.
- 8 Die Organisation der Zukunft gliedert ihre Arbeit nach Themen statt nach Funktionen, und sie wird dabei kleiner.
- 9 Das Marketing ist die erste Funktion, an der sich der Umbau zeigt, von innen wie von außen.
- 10 In Europa dreht der demografische Druck die Ausgangsfrage um, und über die Zukunft der Arbeit entscheidet die Fähigkeit des Unternehmens, mit der Technologie zu arbeiten.

NEUN PROGNOSEN FÜR 2027, IM FOLGEJAHR ÖFFENTLICH BENOTET

Darunter: Das KI-Argument kommt 2027 im deutschsprachigen Raum nicht an. Kein Unternehmen in Deutschland, Österreich oder der Schweiz mit mehr als 10.000 Beschäftigten begründet einen Abbau von mehr als 1.000 Stellen in erster Linie mit künstlicher Intelligenz. Die Pilot-Produktiv-Lücke schließt sich nicht, die Gruppe mit messbarem Ergebnisbeitrag von mindestens 5 Prozent bleibt unter 10 Prozent. Mindestens drei namhafte Unternehmen nehmen einen mit KI begründeten Einstellungsstopp am Berufseinstieg zurück. Der Gender Gap bei generativer KI, im Beruf größer als privat, schließt sich 2026 nicht. Jede Prognose nennt die Messgröße, an der sie geprüft wird; die datierten Vorhersagen von Anbietern, Marktforschern und Forschern werden mitbenotet.

Über den Report. Jährlich im Herbst, gleiche Gliederung, gleiche Kernfragen. Jede Zahl an der Primärfundstelle geprüft, interessengeleitete Absender gekennzeichnet. Eigenfinanziert, an keinen Anbieter, kein Modell und kein Beratungsunternehmen gebunden. Lizenz CC BY 4.0, kostenlos unter workafterai.org. Die Ausgabe 2026 wird bis zum Jahresende fortgeschrieben, jede Fassung trägt Versionsnummer und Datum.

Zitieren. Kürner, Gerhard (2026): Work After AI 2026. Der große Irrtum vom Jobkiller KI. Work After AI, Ausgabe 2026, Fassung 1.2. Wels: Kuerner Group GmbH. DOI 10.5281/zenodo.22862384.

Autor. Gerhard Kürner, Autor von Work After AI, CEO von 506.ai, Mitgründer von Choose European. ORCID 0009-0003-0611-0526.

Herausgeber. Kuerner Group GmbH, Dragonerstraße 54, 4600 Wels, Österreich